

## Vier-Quellen-Theorie: Der Jahwist

Quellen: Schmidt, Einführung, 76-85

### Charakteristik:

Das Jahwistische ist das erste durchlaufende Geschichtswerk von der Urgeschichte bis zur Landnahme.

Vor J existiert bereits: die Einordnung der Väter in eine Generationenkette; die Verbindung von Auszugs- und Sinaigeschehen. Denn das elohistische Werk bietet sie unabhängig davon ebenfalls.

Eine Eigenleistung von J scheint nur der **Vorbau der Urgeschichte** zu sein.

⇔ v.Rad: J hat alle drei Überlieferungsverknüpfungen: Vorbau der Urgeschichte, Verknüpfung der Väter und Einbau der Sinaioffenbarung

### Umfang:

Anfang in Gen 2,4bff; Abschluss mit der Landnahme ist bei der Einarbeitung in JEDP entfallen.

Gen 2-4\* Schöpfung und Sündenfall

Gen 6-8\* Sintflut

Gen 9,18ff Noahs Fluch und Segen

Gen 11,1-9 Turmbau

Gen 12-13\* Abrams Berufung und Weg nach Kanaan

Gen 18-19\* Abraham in Mamre; Sodom und

Gomorra

Gen 24 Rebekka und Isaak

28,10ff\* Jakob in Bet-El

Gen 32,23ff Jakob am Jabbok

Gen 37-50\* Joseph

Ex 1-17\* Auszug aus Ägypten

Ex 19\* Sinaioffenbarung

Zuordnung von Gen 15; Ex 4 u. Ex 34 sind umstritten

### Datierung:

⇒ J nennt die Nachbarvölker Kanaanäer, Philister, Aramäer, Ammon, Moab, Edom, die in der gesamtisraelitischen Ära David-Salomo bedeutsam waren;

⇒ Gen 9,18-25 setzt die Verhältnisse des davidischen Großreichs voraus:

*Verfluchung Kanaans* ↳ *dienstbar Israel (Sem) und den Philistern (Japhet)*

⇒ Israels Frondienst in Ägypten scheint nach den Verhältnissen bei Salomos Bautätigkeit gestaltet zu sein

⇒ J setzt nicht voraus: Dualismus Juda ⇔ Israel; Assyrierbedrohung; Forderung der Kultzentralisation; Exil.

↳ **um 950** in der Blütezeit Salomos im **Südreich**. Eher vom Land als aus der Hauptstadt, da typische Jerusalemer Vorstellungen nicht hervortreten. J stammt aus dem bäuerlichen Landjudäertum?

### Theologische Intentionen:

↳ Vorordnung der Urgeschichte gibt dem Werk einen **universalen Aspekt**;

*Hempel: „Der erste, der den Gedanken einer einheitlichen Weltgeschichte erfasst.“*

↳ Gen 2f unterscheidet sich tiefgreifend von Gen 1P: Gott spricht ein „nicht gut“ über seine Schöpfung!

J sieht von Anfang an das Ineinander von Schuld und Leid, Gut und Böse.

↳ Kritische Einsicht in das abgründig **böse Handeln** des Menschen, das auch durch das Gericht nicht gebessert wird und auf Gottes Erbarmen angewiesen bleibt. Die Menschen brauchen Gottes Segen.

Erst das Segenswort Gen 12,1-3 beendet die Urgeschichte und eröffnet eine heilvolle Zukunft für die ganze Erde.

↳ Deutung der ihm vorgegebenen Überlieferung durch JHWH-Reden, die theologische Leitgedanken enthalten.

↳ J betont JHWHs Alleinwirksamkeit und Transzendenz